

möglichst bald Sondierungsgespräche zur Gründung einer Arbeitsgruppe zu führen.

Und tatsächlich, nach einem umfangreichen Gedankenaustausch Ende April haben wir bereits am 23. Mai 2014 die besagte Arbeitsgruppe „LAGIL“ in der Hauptgeschäftsstelle des SLB gegründet. Herr Uhlemann lud die Landwirte ein, der LVSI informierte die Imker, und ich übernahm die Einladung der Pflanzenschutzexperten und der regionalen Vertreter des Bio-Anbauverbandes Naturland.

War dabei ein Wandel der gegenseitigen Beziehung zu spüren?

Ja, auf jeden Fall. Für mich ist bemerkenswert, dass man inzwischen von den alten, teilweise feindlichen Vorurteilen Abstand nimmt: Man redet nicht mehr über-, sondern miteinander!

Wir haben innerhalb kurzer Zeit die LAGIL gegründet, die aus 13 Mitgliedern der unterschiedlichsten Fachrichtungen besteht. Eine tolle Entwicklung!

Wie unterstützen Sie konkret Landwirte, die etwas für Bienen tun wollen?

Das Ziel ist es, die Landwirte durch die LAGIL und den LVSI umfassend und verständlich über alle relevanten Themen der Imkerei zu informieren. Geplant sind Gesprächsrunden und Vorträge, z. B. über das Wesen der Biene, über mögliche Zusammenhänge von Pflanzenschutzmitteln und dem Bienensterben, über die Wahl von insektenfreundlichen Feldbestellungen, aber auch über die verschiedenen Möglichkeiten, die „Trachtfleißbänder“ über die gesamte Vegetationszeit nicht abreißen zu lassen.

Das Thema Anbau von Trachtpflanzen habe ich mir als Obmann für Bienenweide ganz persönlich vorgenommen. Aktuell arbeite ich an einer Power Point Präsentation über die wichtigsten Trachtpflanzen unserer Region.

Ich nehme an, Sie sind dabei nicht allein!

Nein, bei verschiedenen Imkervereinen ist es erfreulicherweise schon die Regel, Landwirte zum Jahresbeginn zur Vereinsversammlung einzuladen. Man tauscht sich über die kommende Vegetations-

zeit aus und erörtert regionale Problem- punkte. Diese Beratungen weiter zu intensivieren, ist ebenfalls eine Aufgabe der LAGIL, aber auch der Imkervereine und jedes einzelnen Imkers. Nichts kann die Kommunikation zwischen dem örtlichen Imker und dem Landwirt ersetzen. Dabei müssen sich auch die Imker in die Abläufe eines Landwirtschaftsjahres hineindenken. Nur so ist ein gemeinsames Verstehen und Handeln möglich.

Gibt es auch einen besseren Austausch bezüglich des Pflanzenschutzmitteleinsatzes?

Bei so manchem Landwirt hat das Umdenken schon begonnen. So spritzt z. B. die TAS Burgstädt nicht mehr in die von Bienen beflogenen Blüten. Bei starkem Bienenflug wird dies in die Abendstunden verlegt.

Aber auch Produktionsverfahren haben sich geändert. So baut z.B. die Agrargenossenschaft Langenreichenbach Phacelia als Vorfrucht und Stickstoffsammler zum Zuckerrübenanbau an. Diese Agrargenossenschaft imkert jetzt sogar mit eigenem Personal auf ihren Feldern.

Eine andere in der Nähe von Glauchau baut vermehrt Heilkräuter an. Von solchen „Trachtfleißbändern“ haben alles was, Bienen, Imker und Landwirte!

Was ist weiter geplant?

Besonders vorbildlich wirtschaftende Landwirte werden künftig durch die LAGIL mit einer Hoftafel geehrt. Die Vorgaben dazu erarbeiten wir gerade.

Entscheidend ist in meinen Augen, bereits in der Ausbildung der künftigen Landwirte das Thema Bienen in den Fokus zu rücken. Hier sind wir mit dem Bauernverband übereingekommen, die Lehrpläne in der Berufsschule in Köllitsch zu ändern. Nur so können wir die neue Generation von Landwirten für die Bienen sensibilisieren.

Ganz wichtig ist uns auch die Arbeit mit Kindern. Im Rahmen des Projektes „Lern- Erlebnis Bauernhof“ bietet der Bauernverband auch das Thema Bienen an. Unter dem Motto „Wenn die Bienchen mit den Blümchen“ wird ein Tag beim Imker für die Kinder lehrreich und interessant gestaltet. Dabei sollen sie auch genügend Zeit zum eigenen Erkunden haben. Denn



*Im Rahmen des vom Freistaat Sachsen unterstützten Projektes „LernErlebnis Bauernhof“ des SLB werden schon die Kleinsten an die Bienen herangeführt. Grundschüler zu Besuch auf dem Immenhof Euba am Fuße des Erzgebirges.
Foto: Heike Janthur*

wenn man die Bienen kennenlernt, hat man weniger Angst vor ihnen. Und was man fürchtet, wird gern zerstört! Wer eine positive Beziehung zu ihnen hat, wird sich eher für ihren Schutz engagieren.

Deshalb ist es wichtig, dass noch mehr Imker in diesem Projekt mitarbeiten. Der Bauernverband als Bildungsveranstalter sieht sich hier als Vermittler zwischen Landwirtschaft und Schule mit einem großen Info-Pool. Davon können wir als Imker profitieren.

Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation aller an der Imkerei Beteiligten sind für das Überleben der Bienen und der Imkerei von größter Bedeutung. Wir sind auf einem guten Weg. Nutzen wir die Chance!

Herr Reuter, ich danke Ihnen für dieses Gespräch und wünsche Ihnen viel Erfolg bei Ihrer weiteren Arbeit. Sicher bietet Ihre Initiative nützliche Anregungen für andere Bundesländer.

Kerstin Neumann